

BRONZESTATUETTEN AUS KÖLN: VERSUCH EINER VERNETZUNG

VON STEFAN RITTER

Bislang sind wenig mehr als 100 Bronzestatuetten bekannt, für die Köln als Fundort belegt ist¹. Diese Statuetten gelangten, zumeist entweder direkt oder über Privatsammlungen, größtenteils an das Römisch-Germanische Museum Köln²; einige ältere Funde kamen, zumeist auf dem Weg über den Kunsthandel, an das Rheinische Landesmuseum Bonn³. Von den Kölner Funden stammen nur einzelne Exemplare aus dokumentierten Grabungen; überwiegend handelt es sich um ältere Streufunde.

Angesichts dessen ist es nicht verwunderlich, daß nur in einzelnen Fällen genauere Fundangaben vorliegen⁴. Diese Angaben sind wiederum nur bei zwei Statuetten aussagekräftig genug, um einen Hinweis auf ihren antiken Verwendungszusammenhang zu geben: Die Statuette eines Hengstes wurde in einer außerhalb der römischen Stadt gelegenen römischen Villa gefunden, wo sie, wohl im 3. Jahrhundert n. Chr., in einer Grube verborgen worden war⁵; und die Statuette einer Minerva kam in einem der Contubernien des Flottenlagers in Köln-Alteburg zutage⁶. Die wenigen übrigen Statuetten, deren Fundumstände bekannt sind, stammen entweder aus spätantiken Verfüllschichten oder aus Gräbern⁷. Von den Streufunden fanden sich einige innerhalb der römischen Stadt oder nahe vor den Mauern, während ein größerer Teil im Bereich der an den wichtigsten Ausfallstraßen Kölns gelegenen Grabbezirke zutage kam, wo etliche Statuetten offenbar als Grabbeigabe ihre letzte Verwendung fanden⁸. Bei keinem einzigen bislang bekannten Exemplar ist aus dem Fundkontext ein außerstilistischer Hinweis auf seine Entstehungszeit zu gewinnen.

Dies ist ein für römische Städte nördlich der Alpen zwar keineswegs ungewöhnlicher, doch, gemessen am Rang der CCAA als der Hauptstadt Niedergermaniens, recht dürftiger Befund. Der Grund liegt darin, daß die bis heute durchgehende Besiedlung des römischen Stadtgebietes den römischen Siedlungshorizont weitgehend zerstört hat und vor allem keine systematischen Flächengra-

bungen erlaubt. Zum Vergleich: Aus dem Gebiet der weniger bedeutenden Colonia Augusta Raurica/Augst sind bislang weit mehr Bronzestatuetten bekannt als aus Köln⁹; die Augster Bronzen stammen überwiegend aus neueren, gut dokumentierten Schichtengrabungen; es gibt nicht nur, aus der Zeit um 260 n. Chr., einen einheitlichen Zerstörungshorizont, sondern bei zahlreichen Bronzen liefert der stratigraphische Befund auch zuverlässige Anhaltspunkte für ihre Datierung¹⁰.

Unklar ist einstweilen auch, welche Rolle Köln bei der Herstellung von Bronzestatuetten spielte¹¹. Überreste von Metallgießereien deuten zwar darauf hin, daß es in den Handwerkerbezirken, die um die Stadtmauern herum lagen, entsprechende Produktionsstätten gab; und einige der Kölner Statuetten liefern deutliche Indizien, die auf eine lokale Herstellung deuten. Es ist durchaus wahr-

¹ Zu den Fundangaben und ihrer Zuverlässigkeit: RITTER 317 f.

² Zu den Statuetten mit Kölner Fundort im RGM: RITTER 317 ff. – Unter den von R. Thomas, KölnJb 28, 1995, 575 ff. publizierten, im RGM befindlichen Iuppiterstatuetten ist Köln als Fundort nur für die Statuette Kat. 5 (1886 bei Bauarbeiten an der Aachener Str. gefunden) sowie für die zwei Fragmente Kat. 12 und 13 gesichert.

³ s. MENZEL, Bonn 210 (mit Verweis auf die entsprechenden Katalognummern).

⁴ Zu den einzelnen Fundstellen (auch der in Bonn aufbewahrten Statuetten): RITTER 318 ff.

⁵ s. u. mit Anm. 71 Abb. 12.

⁶ s. u. mit Anm. 26 Abb. 3.

⁷ RITTER 318 f. zu Kat. 1, 12, 44 (aus spätantiken Verfüllschichten am Dom), Kat. 58, 64, 69, 73 (Grabfunde).

⁸ RITTER 319 f.

⁹ So sind unter den aus Köln stammenden Bronzestatuetten etwa 60 Götterfiguren, unter denen aus Augst und Umgebung hingegen – mit mittlerweile etwa 120 – annähernd doppelt so viele; s. KAUFMANN-HEINIMANN, Augst Kat. 1 ff. 182 (Verzeichnis der Fundorte). Fundkarten nach Taf. 193; dies., Die römischen Bronzen der Schweiz V. Neufunde und Nachträge (1994) Kat. 1 ff. 215 (Verzeichnis der Fundorte). Karte nach Taf. 136.

¹⁰ Hierzu: KAUFMANN-HEINIMANN, Augst 3, 9; dies., Neufunde a. O. V.

¹¹ Hierzu: RITTER 320 f. (mit Literatur).



Abb. 1. Mercurius, Köln, Römisch-Germanisches Museum, Inv. 34,419.

scheinlich, daß die Stadt bei der Herstellung von Bronze-
statuetten in der mittleren und späteren Kaiserzeit, in die
die meisten der datierbaren Kölner Bronzen gehören,
ebenso führend war wie in anderen Produktionszweigen,
doch harrt diese Annahme noch des Nachweises¹². Damit
steht Köln freilich nicht allein. In Fragen nach Bronze-
werkstätten, deren Lokalisierung und Erzeugnissen steckt
die Forschung zu den nordwestlichen römischen Provin-
zen generell noch in den Anfängen¹³. So ist es einstweilen
nicht nur unmöglich, die Rolle Kölns als einem möglichen
Exportzentrum zu beurteilen; der gegenwärtige For-
schungsstand erlaubt es umgekehrt auch nicht, unter den
in Köln gefundenen kaiserzeitlichen Statuetten die Her-
stellung möglicher Importstücke zu lokalisieren.

Im folgenden soll der Frage nachgegangen werden,
wie sich die Statuetten aus Köln in den bislang publizier-
ten Bestand römischer Bronzen aus den nordwestlichen
Provinzen einordnen lassen¹⁴. Unter diesem Gesicht-
punkt sollen zunächst einige Statuetten betrachtet werden,
die das Spektrum des hier Gefundenen am besten zu illu-
strieren vermögen. Sodann ist allgemein zu fragen, inwie-
weit die Kölner Bronzen Gemeinsamkeiten mit und

Unterschiede zu anderen Befunden erkennen lassen und
wie diese zu interpretieren sind.

Unter den in Köln gefundenen Bronzestatuetten häu-
figer vertreten ist zunächst Mercurius¹⁵. Die 10–12 cm
hohen Statuetten zeigen den Gott in dem auch sonst unter
seinen Bronzestatuetten dominierenden Grundschema:
stehend und mit einem Geldbeutel in der Hand. Dieses
Schema wird in der Anzahl der übrigen Attribute und vor
allem der Bekleidung variiert. So erscheint Mercurius in
zwei Statuetten aus Köln mit dem Geldbeutel in der vor-
gestreckten Rechten, dem – verlorenen – *caduceus* in der
Linken und einem geflügelten *petasus*; die beiden Statue-
ten unterscheiden sich lediglich dadurch, daß der Gott im
einen Fall bis auf eine über die linke Körperseite herab-
hängende Chlamys nackt auftritt¹⁶, im anderen hingegen
mit einem Reisemantel bekleidet ist und zudem Flügel-
schuhe trägt (Abb. 1)¹⁷. Der Umstand, daß die letztge-
nannte Statuette antike Flickungen aufweist, läßt im übrigen
vermuten, daß sie in Köln hergestellt oder zumindest
repariert wurde. Statuetten des Mercurius in dem einen
wie dem anderen, durch die Gewandung definierten
Typus sind, auch von vergleichbarer Größe, in Funden aus
den germanischen und gallischen Provinzen zahlreich ver-
treten und waren offenbar insbesondere in Ost- und Süd-
gallien besonders verbreitet¹⁸.

Aus dem Rahmen des typologisch Üblichen fällt dem-
gegenüber eine besonders qualitätvolle Statuette, die den
Gott nackt mit zur Standbeinseite geneigtem Haupt und
in einer prononciert ponderierten Haltung vorführt
(Abb. 2)¹⁹. Zwar hält er wieder den Geldbeutel in der
Rechten und faßte mit der Linken den *caduceus*, doch

¹² Zur Datierung der Statuetten aus Köln: RITTER 321.

¹³ Hierzu immer noch aktuell: KAUFMANN-HEINIMANN, Augst 10 ff.

¹⁴ Dieser Frage wurde bereits ansatzweise in der Publikation der Sta-
tuetten aus Köln (RITTER 321 ff.) nachgegangen, doch waren in dieser
Untersuchung die Schwerpunkte anders gelagert. Da für Köln die Ver-
ehrung etlicher Gottheiten durch Tempel, Weihinschriften und figürliche
Darstellungen aus anderen Gattungen der Bildkunst gut belegt ist, wurde
untersucht, was sich aus dem Vergleich mit den anderen Denkmälern
für das Verständnis der bronzenen Götterstatuetten als Kultzeugnissen
gewinnen läßt. Außerdem wurde grundsätzlich nach den Interpreta-
tionsmöglichkeiten solcher Götterstatuetten gefragt: welche Aspekte der
Gottheiten in den Kleinbronzen besonders akzentuiert wurden, welche
Rolle der einzelnen Statuette im Aufstellungskontext von Lararien zukam,
und schließlich, was – im Zusammenhang mit Größe und Qualität der
Statuetten – das unterschiedlich weit gefächerte Darstellungsspektrum der
verschiedenen Gottheiten über die Auffassung von ihnen verrät (RITTER
332 ff.).

¹⁵ RITTER 322 f. 357 ff. Kat. 23. 24. 26. 27.

¹⁶ Köln, RGM, Inv. Metall 1099. H 11 cm. RITTER 359 f. Kat. 26 Abb.
63. 64.

¹⁷ Köln, RGM, Inv. 34,419. H 12 cm. RITTER 360 f. Kat. 27 Abb. 65.
66.

¹⁸ s. KAUFMANN-HEINIMANN, Augst 29 zu Typus III (mit die linke Sei-
te bedeckender Chlamys). Typus IV (mit Reisemantel).

¹⁹ Köln, RGM, Inv. Metall 87. H 11,5 cm. RITTER 357 f. Kat. 23 Abb.
56–59.



Abb. 2. Mercurius, Köln, Römisch-Germanisches Museum, Inv. Metall 87.

andere Attribute fehlen. Eine solche eher zurückhaltende Kennzeichnung des Gottes ist selten²⁰; statt dessen ist bei der wohl in hadrianische Zeit zu datierenden Statuette besonderer Wert darauf gelegt, den nackten Körper in einem betont auf Polykletisches rekurrierenden Haltungsmotiv zu präsentieren – offenbar, um damit auf gehobene Ansprüche zu verweisen.

Bronzestatuetten des Mercurius gehörten, wie Fundkomplexe aus den Vesuvstädten, aber auch den nordwestlichen Provinzen zeigen, zum Standardrepertoire von Lararien²¹. Wie diese Statuetten aufgestellt sein konnten, illustrieren einige Exemplare, bei denen auf der erhaltenen Basis neben dem Gott seine besonderen Tiere, Ziegenbock, Widder und/oder Hahn erscheinen; auch in Köln wurden nicht nur einzelne Statuetten dieser Tiere gefun-

den, sondern auch eine Standplatte mit einem neben einem Baum lagernden Ziegenbock, die ursprünglich auch eine Figur des Mercurius getragen haben könnte²². Der Gott besaß im öffentlichen Kult, wie gerade für Köln durch zahlreiche Zeugnisse belegt ist, ein vielfältiges Spektrum an Funktionsbereichen²³. Bei den Bronzestatuetten, also im Bereich der privaten Verehrung, steht demgegenüber jener Aspekt im Vordergrund, der sich mit bemerkenswerter Deutlichkeit und Beharrlichkeit im Vorstrecken des Geldbeutels manifestiert. Daß sich etwa im Gebiet des heutigen Belgien und bezeichnenderweise selbst jenseits der Rheingrenze, im Barbaricum, gerade auch sehr viele kleinere, 5–9 cm hohe und künstlerisch bescheidene Statuetten fanden, zeugt von der umfassenden Popularität des Schutzgottes nicht nur des Handels und Reisens, sondern gerade auch des konkret faßbaren Gewinns²⁴.

Auch Minerva ist unter den Bronzen aus Köln mehrfach vertreten²⁵. Die Statuetten zeigen die Göttin, wie üblich, mit der Lanze in der einen, erhobenen Hand und dem Helm auf dem Haupt, während die Bekleidung, die Körperhaltung und die übrigen Attribute variieren. So hielt die im Flottenlager Köln-Alteburg gefundene Statuette in der erhobenen Rechten die Lanze und faßte mit der gesenkten Linken wohl den Rand eines abgesetzten Schildes; das Himation ist bis auf die Hüfte herabgerutscht und gibt den Blick auf gegürteten Chiton und die Ägis frei (Abb. 3)²⁶. Auch bei einer anderen, in antoninische Zeit weisenden Minerva ist das Himation, den enganliegenden Chiton und die die Brüste umfahrende Ägis enthüllend, herabgeglitten, doch faßte die Göttin hier die Lanze mit der Linken und hielt in der Rechten wohl eine *patera*²⁷. Typologische Vergleichsstücke zu diesen 10–12 cm hohen Statuetten kamen gerade auch in den germanischen und gallischen Provinzen zutage²⁸; darunter sind zwei Paralle-

²⁰ Vergleichbar ist eine im schweizerischen Maladers gefundene, 11,3 cm hohe Statuette: A. Kaufmann-Heinimann, Die römischen Bronzen der Schweiz V. Neufunde und Nachträge (1994) 10 Kat. 7 Taf. 10. 11.

²¹ Hierzu RITTER 333 ff. (mit Lit.).

²² Köln, RGM, Inv. 27,125. H 8,4 cm. RITTER 388 Kat. 57 Abb. 140. – Einzelne gefundene Ziegenböcke, Widder und Hähne aus Köln: RITTER 388 ff. Kat. 58–61. 73–75; MENZEL, Bonn 59 ff. Kat. 122. 143–147. 159. 160. – Zur Aufstellung in Gruppen: RITTER 322 f. mit Anm. 55 (Lit.).

²³ Hierzu RITTER 322 (mit Lit.).

²⁴ Hierzu RITTER 322 f. 337.

²⁵ RITTER 325. 361 ff. Kat. 28–33. – MENZEL, Bonn 35 ff. Kat. 76–78.

²⁶ Köln, RGM, Inv. 78,59. H 10,6 cm. RITTER 319. 361 Kat. 28 Abb. 67. 68.

²⁷ Köln, RGM, Inv. 28,57. H 10,3 cm. RITTER 365 f. Kat. 32 Abb. 77–79.

²⁸ Zur Typologie: KAUFMANN-HEINIMANN, Augst 60 f. Die erstgenannte Kölner Statuette entspricht, allerdings mit dem Unterschied, daß der Mantel nicht auf der linken Schulter aufliegt, dem Typus IA, die zweite Statuette aus Köln dem Typus IB.

len zur erstgenannten Statuette, die in Trier gefunden wurden, und zwei sehr gute, auch gleich große Vergleichsstücke zur letzteren Figur, die aus römischen Villen in der Nähe von Augst stammen²⁹.

Ungewöhnlich sind demgegenüber zwei einander außerordentlich ähnliche Statuetten in Köln (Abb. 4) und Bonn, für die beide Male Köln als Fundort belegt ist³⁰. Die 16,1 und 16,3 cm hohen Bronzen zeigen Minerva mit erhobener, einst die Lanze haltender rechter Hand, doch hat die Göttin die geschlossene linke Hand, mit abgespreiztem Daumen, an die Hüfte gelegt, so daß der eingestützte Arm das enganliegende, von einer jeweils unterschiedlich verzierten Fibel gehaltene Himation zurückschlägt. Das Einstützen des Armes, unter Abwesenheit eines weiteren Attributes, ist ein seltenes Motiv; dasselbe gilt für die von einer Spange gehaltene Haarflechte, welche im Nacken über die hier vom Mantel nur teilweise verdeckte Ägis herabfällt. Die beiden Statuetten deuten stilistisch in das mittlere 2. Jahrhundert n. Chr.³¹. Sie weisen nur geringfügige Unterschiede in der Kaltarbeit auf und wurden offenbar unter Verwendung identischer Teilformen hergestellt. Dies und der Umstand, daß das Exemplar in Bonn sorgsam repariert wurde, legen es angesichts des Fundortes sehr nahe, daß sie auch in Köln hergestellt wurden. Eine der wenigen Parallelen ist eine auch in Größe und Qualität sehr ähnliche, zudem in dieselbe Zeit wei-



Abb. 3. Minerva, Köln, Römisch-Germanisches Museum, Inv. 78,59.



Abb. 4. Minerva, Köln, Römisch-Germanisches Museum, Inv. Metall 1347.

sende Minervastatuette, die sich bei Grabungen in einer *insula* von Augst fand³². Auf die einstige Verwendung auch solch großformatiger Minervastatuetten weist etwa eine samt Basis erhaltene Minervastatuette, die in einem Lararium von Avenches zutage kam³³.

²⁹ H. Menzel, Die römischen Bronzen aus Deutschland II. Trier (1966) 29 Kat. 60 Taf. 28 (H 8,2 cm). 30 Kat. 61 Taf. 28 (H 8,4 cm). – KAUFMANN-HEINIMANN, Augst 63 Kat. 61 Taf. 61–63 (FO: Muttentz, röm. Villa; H 10,2 cm; Dat.: frühantoninisch). 63 f. Kat. 62 Taf. 63 (FO: Munzach, röm. Villa; H 10,3 cm).

³⁰ Köln, RGM, Inv. Metall 1347. H 16,1 cm. RITTER 362 ff. Kat. 30 Abb. 72–74. – Bonn, RLM, Inv. 42,71. H 16,3 cm. MENZEL, Bonn 36 Kat. 77 Taf. 42. 43; RITTER 319. 363 mit Anm. 6.

³¹ Zur Datierung der Statuette in Köln: RITTER 364. Für die Statuette in Bonn hat A. Kaufmann-Heinimann, Die römischen Bronzen der Schweiz V. Neufunde und Nachträge (1994) 41 eine Datierung bereits in das frühe 2. Jh. n. Chr. vorgeschlagen; überzeugender ist die von H. G. Horn, BJB 172, 1972, 174 Abb. 28 postulierte Datierung nach der Mitte des 2. Jhs. n. Chr.

³² Kaufmann-Heinimann, Neufunde a. O. 40 ff. Kat. 40 Taf. 35. 36 (H [Kopf und Unterschenkel abgebrochen] noch 11,2 cm; Dat.: Mitte 2. Jh.).

³³ A. Leibundgut, Die römischen Bronzen der Schweiz II. Avenches (1976) 40 f. Kat. 22 Taf. 24–26 (H [ohne Basis]: 20,4 cm; Dat.: spätclaudisch-neronisch).

Bei den vier erwähnten Statuetten aus Köln sind zwar durch Attribute wie Schild oder *patera* durchaus unterschiedliche Akzente gesetzt, doch fällt als Gemeinsamkeit auf, daß jeweils durch elegante Körperhaltung, das Arrangement der Gewänder und vor allem auch ein Motiv wie den eingestützten Arm die Schönheit der Göttin hervorgehoben ist und in reizvollem Kontrast zu ihrer in den kriegerischen Attributen akzentuierten Wehrhaftigkeit steht. Dies ist allerdings ein Charakteristikum größerer und zugleich qualitätvollerer Minervastatuetten; bei kleineren, nur 5–9 cm hohen und schlichteren Stücken, wie sie auch aus Köln belegt sind, fehlt in der Regel eine solche Nuancierung³⁴. Die große Zahl der in den Rhein- und Donauprovinzen gefundenen, sowohl typologisch als auch in Größe und Qualität sehr vielfältigen Minervastatuetten zeugt von der herausragenden Stellung, welche hier die Schutzgöttin des Handwerks und der Künste einnahm.

Eine dritte Gottheit, für die dies nach Ausweis auch der Kölner Bronzestatuetten zutrifft, ist Venus³⁵. Deren Darstellungen sind allerdings so vielfältig, daß sie sich nicht in ein überschaubares, jeweils durch mehrere gemeinsame Merkmale konstituiertes Typenspektrum einordnen lassen³⁶. In einem noch recht geläufigen Schema erscheint Venus in einer 18,2 cm hohen, in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr.weisenden Statuette aus Köln: Die nackte Göttin trägt ein Diadem im aufwendig frisierten Haar, posiert mit stark herausgeschobener linker Standbeinhälfte und sucht mit der Rechten die Brüste zu bedecken³⁷. Eine der anderen, zwischen 10 und 13 cm hohen Venusstatuetten aus Köln weist in dieselbe Zeit und zeigt die Göttin ebenfalls nackt, mit Diadem und mit zur Spielbeinseite verschobenem Oberkörper; hier hält sie indes in der Linken mit drei Fingern graziös einen Granatapfel nach unten, während ihre Rechte mit geöffneter Handfläche nach vorn gestreckt ist und so den Blick auf den frontal präsentierten Körper mit seinen reizvoll geschwungenen Konturen freigibt (Abb. 5)³⁸. Alle diese Gesten finden sich, unabhängig von der Art der Gewandung oder dem Standmotiv, in unterschiedlicher Weise miteinander oder mit anderen Gesten kombiniert und waren somit frei versetzbare Einzelmotive. Dies verdeutlicht besonders gut eine wohl hadrianisch/antoninische Statuette aus Köln, in der die Göttin mit der Linken eine Haarsträhne faßt und in einen in der Rechten gehaltenen Spiegel blickte; mit diesen auch separat auftretenden Gesten erscheint die Göttin halbnackt und nur mit einem Mantel ausgestattet, der bis über die Hüften herabgeglitten ist und das Gesäß entblößt (Abb. 6)³⁹.

Wie mehrere, samt Basis erhaltene Statuetten zeigen, war Venus häufiger von kleineren, ihr mit Toiletten-Utililien assistierenden Amorfiguren gerahmt; zu einer solchen Gruppe könnte unter den Kölner Statuetten Amors auch eine kleine, ruhig stehende Figur gehört haben⁴⁰. Die



Abb. 5. Venus, Köln, Römisch-Germanisches Museum, Inv. N 4214.

starke, in einer eigenen Personifikation konkretisierte Wirkungsmacht der Göttin wurde in ihren Bronzestatuetten ikonographisch sehr differenziert zum Ausdruck gebracht, wobei der Betrachter durch die Präsentation des Körpers

³⁴ RITTER 364 f. Kat. 31 Abb. 76 f. (H 7 cm). 366 f. Kat. 33 Abb. 80–82 (H 8 cm). – MENZEL, Bonn 35 f. Kat. 76 Taf. 41 (H 8,5 cm). 37 Kat. 78 Taf. 44 (H 5,1 cm).

³⁵ RITTER 327. 371 ff. Kat. 38–42. – MENZEL, Bonn 46 f. Kat. 103.

³⁶ Vgl. die von KAUFMANN-HEINIMANN, Augst 67 postulierten Haupttypen, die jeweils in Haltung, Gewandung, Frisur und Attributen ganz erheblich differieren.

³⁷ Köln, RGM, Inv. N 4211. RITTER 374 f. Kat. 41 Abb. 103–105. – Zur nackten Venus 'Pudica': KAUFMANN-HEINIMANN, Augst 67 Typus IIA.

³⁸ Köln, RGM, Inv. N 4214. H 11,9 cm. RITTER 371 ff. Kat. 38 Abb. 94–97. – Eine ganz ähnliche Statuette in Bonn (RLM, Inv. 36,524. H 11 cm. MENZEL, Bonn 46 f. Kat. 103 Taf. 58) soll gleichfalls aus Köln stammen. – Vgl. KAUFMANN-HEINIMANN, Augst 67, Typus V.

³⁹ Köln, RGM, Inv. N 4212. H 13,1 cm. RITTER 375 f. Kat. 42 Abb. 106–109. – Zum 'Typus': KAUFMANN-HEINIMANN, Augst 67, Typus IV.

⁴⁰ Köln, RGM, Inv. N 8899. H noch 4,7 cm. RITTER 342 Kat. 5 Abb. 12. 13. – Andere Amorstatuetten aus Köln: RITTER 338 ff. Kat. 1–4. – MENZEL, Bonn 18 ff. Kat. 38. 40. 46. – Zur Aufstellung in Gruppen: RITTER 327 f. (mit Lit.). Eine solche Gruppe wurde etwa bei Grabungen in einer insula von Augst gefunden: KAUFMANN-HEINIMANN, Augst 68 f. Kat. 68 Taf. 69. 70.



Abb. 6. Venus, Köln, Römisch-Germanisches Museum, Inv. N 4212.

oder die Gesten der Göttin in hohem Maße einbezogen wird. Die – im Vergleich mit dem Darstellungsspektrum anderer Gottheiten – erstaunlich geringe typologische Schematisierung bei Venus hängt offenkundig mit dem gänzlich privaten Zuständigkeitsbereich der Göttin zusammen, der für individuellen Gestaltungswillen breitesten Raum ließ; bezeichnenderweise ist Venus im gesamten Kölner Denkmälerbestand in öffentlich aufgestellten Steinbildwerken kaum, umso zahlreicher hingegen in der Kleinkunst vertreten⁴¹. Daneben fällt gerade auch bei ihren in den nordwestlichen Provinzen zahlreich gefundenen Bronzestatuetten auf, daß sie zumeist vergleichsweise qualitativvoll gearbeitet sind und, anders als etwa bei Mercurius und Minerva, Darstellungen im Miniaturformat kaum vorkommen. Dies deutet auf gehobene Besitzerschichten, für die künstlerisch-ästhetische Kriterien offenkundig eine erhebliche Rolle spielten.

In vergleichsweise hoher Zahl sind sodann unter den Kölner Bronzestatuetten ägyptische Gottheiten vertreten⁴². Eine Statuette der Isis zeigt die Göttin mit einem *sistrum* in der Rechten und einem Diadem mit Kuhhörnern, Sonnenscheibe und Straußenfedern obenauf (Abb. 7)⁴³. Bronzestatuetten der Isis mit einem *sistrum*, also in einer rein ägyptischen Ikonographie, sind selten; immerhin wurde eine ebensolche, auch in der Größe vergleichbare Figur im römischen Kastell Valkenburg an der Rheinmündung gefunden⁴⁴. Weit häufiger tritt die Göttin mit Füllhorn und Steuerruder auf, so in einer qualitativvollen, in das mittlere 2. Jahrhundert n. Chr. weisenden Statuette aus Köln; hier trägt die Göttin einen über die linke Brust herabgeglittenen Chiton, einen um die Hüfte geschlungenen Mantel sowie einen opulenten Kopfschmuck, bestehend aus Ähren, Kuhhörnern mit Sonnenscheibe, Straußenfedern und *modius* (Abb. 8)⁴⁵. Die entsprechenden Vergleichsbeispiele stammen überwiegend aus den Vesuvstädten, so daß man bei dem Kölner Exemplar an Import aus Italien denken könnte. Die Übernahme der Glückssymbole der Fortuna illustriert den weitgefaßten Wirkungsbereich der Göttin, die gerade auch aus Köln unter verschiedenen Beinamen bekannt ist⁴⁶. Mehrfach vertreten sind unter den Kölner Bronzen sodann Harpokrates und Apis, die Kultgenossen der Isis. Harpokrates erscheint etwa in einer winzigen, nur 4 cm hohen Statuette nackt, mit der ägyptischen Doppelkrone auf dem Haupt, der Horuslocke und einem Füllhorn auf dem rechten Arm; er berührt, wie üblich, mit dem Zeigefinger, hier der linken Hand, den Mund⁴⁷. Besonders qualitativvoll ist die Statuette eines Apisstieres, erkennbar an dem zum Aufsetzen einer Mondsichel dienenden Stiftloch im Nacken⁴⁸.

Köln war, wie zahlreiche andere Zeugnisse belegen, seit der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. ein Zentrum des Kultes der ägyptischen Gottheiten und hebt sich durch seinen stattlichen Denkmälerbestand deutlich von anderen Fundorten im römischen Deutschland ab⁴⁹. Diesem

⁴¹ Hierzu: RITTER 327. 337.

⁴² RITTER 326. 347 ff. Kat. 13–16 (Harpokrates). 351 ff. Kat. 18. 19 (Isis). 383 f. Kat. 50. 51 (Apis).

⁴³ Köln, RGM, Inv. Lü 555. H 11,3 cm. RITTER 351 f. Kat. 18 Abb. 41–43.

⁴⁴ A. N. Zadoks-Josephus Jitta – W. J. T. Peters – W. A. van Es, *Roman Bronze Statuettes from the Netherlands II* (1969) 60 ff. Nr. 26 (H 13,5 cm).

⁴⁵ Köln, RGM, Inv. N 4224. H 9 cm. RITTER 352 f. Kat. 19 Abb. 44–46.

⁴⁶ Hierzu: RITTER 325 f.

⁴⁷ Köln, RGM, Inv. Metall 50. RITTER 347 f. Kat. 13 Abb. 28. 29.

⁴⁸ Köln, RGM, Inv. Metall 1089. L 7,7 cm. RITTER 383 f. Kat. 50 Abb. 127. 128.

⁴⁹ Hierzu: G. Grimm, *Die Zeugnisse ägyptischer Religion und Kunstelemente im römischen Deutschland* (1969) 58 ff. bes. 82 ff.; vgl. auch RITTER 325 f. (mit weiterer Lit.).



Abb. 7. Isis, Köln, Römisch-Germanisches Museum, Inv. Lü 555.

Befund entspricht ganz die größere Zahl hier gefundener Bronzestatuetten. Die Bronzen deuten darauf hin, daß diese Gottheiten in der CCAA auch im privaten Kult eine bedeutende Rolle spielten. Im Falle der ägyptischen Gottheiten steht, anders als etwa bei Venus, das gehäufte Vorkommen ihrer Bronzestatuetten in direktem Zusammenhang mit der besonderen Rolle Kölns als einem Zentrum ihres Kultes.

Mehrfach in Köln gefunden wurden auch Statuetten privater Genien⁵⁰. Die Statuetten zeigen den Genius des *pater familias* in seiner üblichen Ikonographie, also mit über das Haupt gezogener Toga und einer *patera* in der Rechten. In einer Statuette, die wohl noch im 1. Jahrhundert n. Chr. entstand, hält er dazu einen *rotulus* in der Linken (Abb. 9)⁵¹; bei einem anderen Exemplar findet sich statt dessen eine *acerra*⁵². Während militärische Genien in den germanischen und gallischen Provinzen vielerorts zutage kamen, ragt unter den Fundorten privater Genien Köln mit bislang vier Exemplaren heraus⁵³. Wie fragmentarisch freilich der Kölner Bestand gerade an Statuetten, die das Stammpersonal häuslicher Lararien vorstellen, ist, illustriert ein 4 cm hohes, von einer Hand gehaltenes Rhyton, dessen unteres Ende als Delphin mit einem darauf sitzenden Amor gebildet ist⁵⁴: Das Fragment gehörte,



Abb. 8. Isis-Fortuna, Köln, Römisch-Germanisches Museum, Inv. N 4224.

wie eine 25 cm hohe, in Beschaffenheit und Größe des Rhytons gut vergleichbare Statuette aus einem Larariumsfund in Augst zeigt, zu der stattlichen Statuette eines Laren⁵⁵. Immerhin geben die vier Genien einen schwachen Eindruck davon, daß gerade in der CCAA der Stolz auf den Status des römischen Bürgers besonders ausgeprägt gewesen sein muß.

Aus Köln stammen sodann Bronzestatuetten der Personifikationsgottheiten Fortuna und Victoria⁵⁶. Fortuna tritt, wie in einer nicht ganz sicher aus Köln stammenden Statuette, in der Regel mit Füllhorn und Steuerruder stehend auf⁵⁷. In einer in Köln zutage gekommenen, nur 4 cm langen Statuette erscheint sie hingegen gelagert, mit einem *modius* auf dem Haupt, einem Füllhorn im linken

⁵⁰ RITTER 331 f. 345 ff. Kat. 10–12. – MENZEL, Bonn 56 Kat. 117.

⁵¹ Köln, RGM, Inv. Metall 635. H 10 cm. RITTER 345 f. Kat. 10 Abb. 24, 25.

⁵² Bonn, RLM, Inv. 798. H 5,1 cm. MENZEL, Bonn 56 Kat. 117 Taf. 75.

⁵³ H. Kunckel, Der römische Genius, 20. Erg. RM (1974) 136 f. Karte 2 (Fundorte von Genien im Limesgebiet).

⁵⁴ Köln, RGM, Inv. N 8931. RITTER 381 f. Kat. 47 Abb. 122–124.

⁵⁵ KAUFMANN-HEINIMANN, Augst 56 f. Kat. 52 Taf. 52 ff.

⁵⁶ RITTER 330 f. 344 f. Kat. 8. 9 (Fortuna). 377 Kat. 43 (Victoria). – MENZEL, Bonn 40 f. Kat. 89 (Victoria).

⁵⁷ Köln, RGM, Inv. Metall 795. H 6,3 cm. RITTER 344 f. Kat. 8 Abb. 20, 21.



Abb. 9. Genius, Köln, Römisch-Germanisches Museum, Inv. Metall 635.

Arm und einem Steuerruder in der Rechten (Abb. 10)⁵⁸. Eine vergleichbar winzige Darstellung in dieser sehr ungewöhnlichen Haltung wurde in Xanten gefunden⁵⁹; die Fundorte am Rhein könnten darauf deuten, daß dieses wohl von gelagerten Flußgöttern übernommene Haltungsmotiv die Göttin mit dem Steuerruder im ganz konkreten Sinne als *Gubernatrix*, als Schutzgöttin der Schifffahrt bezeichnete⁶⁰.

Zwei aus Köln stammende, 4,2 und 16,3 cm hohe Statuetten der Victoria zeigen die Göttin in einem überaus verbreiteten Typus: mit dem Kranz in der erhobenen Rechten und einem Palmzweig in der Linken⁶¹. Die Vergleichsbeispiele mit gesichertem Fundort kamen vor allem in römischen Lagern, also in militärischem Kontext zutage⁶², daneben aber auch in Städten wie Trier oder Augst⁶³. Die Statuetten, die, wie die beiden Kölner Exemplare exemplifizieren, in der Höhe ganz erheblich schwanken, zeigen die Göttin zumeist auf einem Globus und damit in einem kaum variierten Typus, der auf die Victoria in der Curia zurückgeht⁶⁴.

In der Fixierung auf ein bestimmtes Haltungsschema und feststehende Attribute unterscheiden sich die Statuetten Fortunas und Victorias deutlich von anderen Gottheiten. Dies hängt wohl mit dem abstrakten Charakter der beiden Personifikationen zusammen, deren Wirken man



Abb. 10. Fortuna, Köln, Römisch-Germanisches Museum, Inv. 25,649.

offenbar in den jeweiligen Attributen so hinreichend konkretisiert sah, daß keine weitergehenden Differenzierungen erforderlich waren. Bemerkenswert ist auch die große Zahl an sehr kleinformatigen Statuetten der beiden Göttinnen. Offenbar legte man auch bei geringeren finanziellen Möglichkeiten gesteigerten Wert darauf, eine Bronze-statuetten von ihnen zu besitzen; dies leuchtet bei Fortuna wegen ihrer sehr umfassenden Zuständigkeit für Glück und Wohlergehen ebenso ein wie bei Victoria, mit der sich der Stolz verbunden haben mag, zu dem auf militärischer Stärke begründeten römischen Weltreich zu gehören.

Bemerkenswert sind sodann zwei Bronzestatuetten von Matronen, für die zwar Köln als Fundort nicht gesichert, aber doch nicht unwahrscheinlich ist. Beide Male ist die sitzende Göttin mit einem vor der Brust zusammengehaltenen Mantel bekleidet, führt die Linke zu den im Schoß liegenden Früchten und trägt vor allem die für die niederrheinischen Matronen charakteristische Haube;

⁵⁸ Köln, RGM, Inv. 25,649. RITTER 345 Kat. 9 Abb. 22. 23.

⁵⁹ MENZEL, Bonn 39 Kat. 85 Taf. 46 (L 3 cm).

⁶⁰ RITTER 331. – In der Diskussion unterstützte C. Eibl diese Deutung mit dem Hinweis, daß die gelagerte Tyche in Ägypten häufiger als Gefährtin des Nil in Erscheinung tritt. H. v. Hesberg hält es angesichts dessen und der Seltenheit des Motivs für denkbar, daß ein entsprechendes, durch die ägyptische Tyche-Ikonographie vermitteltes Monument in Köln selbst den Bronzegeißern als Vorbild diente.

⁶¹ Köln, RGM, Inv. N 4223a. H 4,2 cm. RITTER 377 Kat. 43 Abb. 110. – Bonn, RLM, Inv. 5071. H 16,3 cm. MENZEL, Bonn 40 f. Kat. 89 Taf. 48 f.

⁶² Hierzu: RITTER 330 f. Zu den Fundorten kleinerer Statuetten: RITTER 377 zu Kat. 43. Größere Exemplare fanden sich etwa in Xanten (MENZEL, Bonn 42 Kat. 93 Taf. 50; H 10 cm; mit Globus) oder im Kastell Niederbieber (MENZEL, Bonn 43 Kat. 95 Taf. 51; H 10,1 cm).

⁶³ s. H. Menzel, Die römischen Bronzen aus Deutschland II. Trier (1966) 33 f. Kat. 71 Taf. 32 (H 7,8 cm). 34 Kat. 72 Taf. 33 (H 7,6 cm). – KAUFMANN-HEINIMANN, Augst 76 Kat. 76 Taf. 83 (H [Kopf abgebrochen] 7,1 cm).

⁶⁴ Hierzu und zum folgenden: RITTER 330 f. 336 f.



Abb. 11. Matrone, Köln, Römisch-Germanisches Museum, Inv. Metall 1346.

während im einen Fall, einer qualitativollen Statuette in Köln, das einst in der Rechten eingestiftete Attribut verloren ist (Abb. 11), hält die Göttin im anderen, einer Statuette in Bonn, eine Blume⁶⁵. Um welche der gerade in Köln unter vielfältigen Beinamen verehrten Matronen es sich jeweils handelt, ist ikonographisch nicht zu entscheiden⁶⁶.

Die Verehrung der diversen Matronen ist für Köln durch eine Vielzahl von Steindenkmälern und Terrakottastatuetten belegt⁶⁷. Daß sich demgegenüber generell nur verschwindend wenige Bronzedarstellungen von solchen Göttinnen gefunden haben, könnte mit der lokal sehr begrenzten Verbreitung ihrer Kulte zu tun haben: mit Bedürfnissen also, welcher die lokalen Steindenkmäler und bescheidenen Terrakotten offenbar weit eher entsprachen als die kostbareren, leicht transportablen und exportfreundigen Bronzestatuetten⁶⁸. Wegen der Seltenheit bronzener Matronenfiguren sind die beiden Statuetten ein besonders wichtiger Beleg für die hohe Popularität der niederrheinischen Matronen in der Germania inferior mit ihrem Zentrum Köln.

Herauszuheben sind schließlich einige Statuetten, die weder in Lararien aufgestellt waren noch in Heiligtümern geweiht wurden, sondern in den Bereich des gehobenen Ausstattungsluxus gehören. Dazu zählt die qualitativolle Statuette einer jugendlichen männlichen Figur, die 1969 bei Grabungen am Dom in einer spätantiken Verfüllschicht zutage kam⁶⁹. Der nackte Jüngling steht mit überkreuzten Beinen, hat den linken, in einen Mantel gehüllten Arm nach hinten geführt und streckt den rechten Arm zur Seite, wohin auch der Kopf gewendet ist. Die Statuette, die stilistisch noch in das 1. Jahrhundert v. Chr. weist und somit offenbar irgendwann importiert wurde, stellt eine wegen der fragmentarischen Erhaltung und fehlender Parallelen nicht benennbare, wohl mythologische Figur vor⁷⁰. In dasselbe wohlhabende Ambiente gehört auch die in einer römischen Villa am Barbarossaplatz gefundene, prachtvolle Statuette eines Hengstes, der im Sprung dargestellt ist und den Hörnchensattel der römischen Reiterei trägt, ohne daß allerdings Befestigungsspuren für einen Reiter zu erkennen wären (Abb. 12)⁷¹. Profane Verwendung fanden wohl auch einige der in Köln gefundenen Statuetten des laufenden, fackeltragenden Amor⁷². Darunter befindet sich eine mit 14,4 cm für dieses Sujet ungewöhnlich große, wohl in hadrianischer Zeit entstandene Figur, die den Gott flügellos und mit sorgfältig gearbeiteter Scheitelzopffrisur zeigt⁷³; eine sehr gute Parallele, bei der die Fackel im erhobenen Arm ebenfalls gesondert eingesetzt war, wurde in Trier gefunden⁷⁴. Statuetten des fackeltragenden Amor kamen im ganzen Reich und ins-

⁶⁵ Köln, RGM, Inv. Metall 1346. H 12,4 cm. RITTER 355 f. Kat. 22 Abb. 53–55. – Bonn, RLM, Inv. 16570. H 9,3 cm. MENZEL, Bonn 48 f. Kat. 107 Taf. 60.

⁶⁶ Für Köln sind aus bislang über 40 Inschriften mehr als 20 Matronen namentlich belegt; s. RITTER 332 mit Lit. Für die Bronzestatue in Köln hat gerade die etablierte Deutung als Nehalennia wenig für sich, denn ausgerechnet diese, an dem Hund als ihrem heiligen Tier erkennbare Matrone erscheint auf einem Kölner Steinrelief ohne Haube; s. RITTER 356 mit Anm. 7.

⁶⁷ Hierzu: RITTER 332 (mit Lit.).

⁶⁸ So wurden in Belgien zwar zahlreiche Darstellungen von Matronen aus Terrakotta gefunden, aber keine aus Bronze: G. Faider-Feytmans, *Les bronzes romains de Belgique* (1979) 37.

⁶⁹ Köln, RGM, Inv. 69,415. H noch 15,2 cm. RITTER 319. 377 ff. Kat. 44 Abb. 112–114.

⁷⁰ Zu der gängigen, doch sehr spekulativen Deutung als Perseus: RITTER 378. – Eine ähnlich qualitativolle, allerdings nur noch als Torso erhaltene Jünglingsstatuette wurde in Trier gefunden: Menzel, Trier a. O. 42 Kat. 89 Taf. 41 (H noch 10,3 cm).

⁷¹ Köln, RGM, o. Inv. L 12,1 cm. RITTER 318. 385 ff. Kat. 53 Abb. 132–135 (mit älterer Lit.); R. Thomas in: *Acta of the 12th International Congress on Ancient Bronzes, Nijmegen 1992 (1995)* 333 ff. Abb. 1.

⁷² RITTER 338 ff. Kat. 1–4.

⁷³ Köln, RGM, Inv. N 4221. H (Unterschenkel abgebrochen) noch 14,4 cm. RITTER 338. 339 f. Kat. 2 Abb. 4–6.

⁷⁴ H. Menzel, *Die römischen Bronzen aus Deutschland II*. Trier (1966) 24 Kat. 51 Taf. 22. 23 (H 13 cm).



Abb. 12. Hengst, Köln, Römisch-Germanisches Museum, o. Inv.

besondere auch in Germanien und Gallien zahlreich zutage⁷⁵. Unter den übrigen Bronzestatuetten aus Köln befinden sich, abgesehen von einzelnen Figuren auch anderer als der genannten Gottheiten, vor allem zahlreiche Tierstatuetten von zumeist sehr bescheidener Qualität und Größe, für die sich großenteils gute Parallelen aus den germanischen und gallischen Provinzen finden⁷⁶. Über die ursprüngliche Verwendung dieser Tierfiguren ist, wenn es sich nicht gerade um die vertrauten Begleittiere von Göttern handelt, wenig bekannt. Sie werden zumeist als Votivgaben angesehen, doch erscheint für etliche von ihnen durchaus auch eine Verwendung in nicht sakralem Kontext möglich.

Fragt man nun allgemein nach Besonderheiten des Kölner Befundes, so ist zunächst freilich zu konstatieren, daß innerhalb des Kölner Denkmälerbestandes die Bronzestatuetten am allerwenigsten geeignet sind, distinktive Eigenheiten hervortreten zu lassen. Dies liegt weniger an der überaus fragmentarischen Überlieferung oder an den eingangs angedeuteten Schwierigkeiten etwa in der Werkstattfrage; der Grund liegt, viel grundsätzlicher, vor allem darin, daß die mobilen Bronzen für die Aufnahme lokaler Gottheiten, Einzelmotive oder Stileigentümlichkeiten generell weit weniger empfänglich waren als etwa die vor Ort gefertigten Steindenkmäler oder Terrakotten⁷⁷. Auch die kaiserzeitlichen Bronzestatuetten aus Köln bewegen sich motivisch, typologisch und stilistisch größtenteils innerhalb dessen, was nicht nur in den benachbarten, sondern auch in weiter entfernten Provinzen oder in Italien selbst begegnet. Somit ist es nicht verwunderlich, daß sich der Kölner Befund in vielerlei Hinsicht nicht von anderen Befunden aus Niedergermanien und den angrenzenden Provinzen unterscheidet. Dies gilt etwa für das weite Spektrum an Unterschieden in Größe und Qualität der Statuetten, aber auch, soweit sich dies bei dem freilich sehr

begrenzten statistischen Aussagewert der Kölner Bronzen sagen läßt, für das gehäufte Vorkommen einzelner Gottheiten wie Mercurius und Minerva, die unter den Bronzen aus den nordwestlichen Provinzen generell dominieren⁷⁸. Immerhin treten aber beim Vergleich mit anderen Befunden, wenn auch schwach konturiert, einige Gemeinsamkeiten und Unterschiede hervor, die den Hauptstadtkarakter Kölns wenigstens ansatzweise zum Vorschein kommen lassen.

Am deutlichsten wird eine Sonderrolle Kölns darin, daß hier Bronzestatuetten ägyptischer Gottheiten in deutlich größerer Zahl zutage kamen als an den wenigen anderen Orten, für die deren Kulte im römischen Deutschland belegt sind. Ihr vergleichsweise stattliches Vorkommen unter den Bronzen entspricht der durch zahlreiche andere Zeugnisse dokumentierten Bedeutung der Stadt als einem Zentrum ihres Kultes. Überhaupt ist die Möglichkeit, die Bronzen mit anderen Kultzeugnissen verbinden zu können, eine Besonderheit Kölns, wo, etwa im Gegensatz zu Augst, Tempelkulte für einige derjenigen Götter belegt sind, die auch unter den Bronzen vertreten sind⁷⁹. Damit ergibt sich für einige der Bronzestatuetten nicht nur der ägyptischen Gottheiten, sondern etwa auch des Mercurius die Möglichkeit, daß sie als Weihgeschenke in einem Heiligtum aufgestellt waren.

Sodann fällt auf, daß ein bemerkenswerter Anteil der direkten Vergleichsstücke zu den Kölner Statuetten aus bedeutenden römischen Städten wie Trier und vor allem Augst stammt. Dieser Umstand ist zwar gerade im Falle von Augst maßgeblich durch die – dort ungemein günstigere – Befundlage bedingt und kann somit nicht als Indiz für besonders enge Beziehungen Kölns zu gerade diesen Städten gelten. Die Fundverteilung der engeren typologischen und stilistischen Parallelen ergibt aber immerhin einen Hinweis darauf, daß zwischen der CCAA und anderen bedeutenden römischen Städten in den Nachbarprovinzen engere Verbindungen bestanden. Vielleicht ist es eines Tages möglich, solche Verbindungen genauer zu fassen, etwa in bezug auf Werkstatt- und Handelsbeziehungen oder die Vermittlungswege künstlerischer Impulse.

⁷⁵ s. die Vergleichsbeispiele zu den Kölner Statuetten: RITTER 338 ff. zu Kat. 1–4.

⁷⁶ s. RITTER 384 ff. Kat. 52–75. – MENZEL, Bonn 59 ff. Kat. 122. 124. 126. 130. 136. 138. 140. 141. 143–147. 149–152. 159–161. 163–165. 169.

⁷⁷ So zeigen beispielsweise die aus Belgien stammenden Terrakottastatuetten, ganz im Unterschied zu den dort gefundenen Bronzestatuetten, überwiegend weibliche Gottheiten, darunter viele Matronen: G. Faider-Feytmans, *Les bronzes romains de Belgique* (1979) 27 ff. – Zum Personal der Kölner Bronzen und Terrakotten: RITTER 332 ff.

⁷⁸ Zur relativen Häufigkeit von Mercurius und Minerva vgl. Faider-Feytmans, *Belgique* a. O. 30; KAUFMANN-HEINIMANN, Augst 12; A. Leibundgut, *Die römischen Bronzen der Schweiz II. Avenches* (1976) 5; R. Fleischer, *Die römischen Bronzen aus Österreich* (1967) 11.

⁷⁹ Zur Situation in Augst: KAUFMANN-HEINIMANN, Augst 12 f.

Damit korrespondierend, fallen einige Unterschiede zu den nicht-städtischen Regionen des weiteren Umlandes auf. Bemerkenswert ist, daß der in Gallien und auch Niedergermanien so auffällig dominierende, hier offenbar mit einer einheimischen Gottheit identifizierte Mars unter den sicher aus Köln stammenden Statuetten – bislang jedenfalls – nicht vertreten ist⁸⁰. Von den Bronzen aus der Germania inferior und der Gallia Belgica unterscheidet sich der Kölner Bestand auch dadurch, daß er – zumindest, was die Götterfiguren betrifft – einen vergleichsweise höheren Anteil an qualitativ volleren und typologisch aus dem Üblichen herausragenden Statuetten aufweist. Deutlich ist dies etwa im Falle der Venus; diese ist in Funden aus den genannten Regionen überhaupt selten vertreten, wobei die wenigen Statuetten, die aus dem heutigen Belgien stammen, entweder in Bavai oder in römischen Villen zutage kamen⁸¹. Und schließlich fällt bei den Kölner Statuetten die Abwesenheit von Exemplaren auf, die die besonderen Stilmerkmale der unverkennbar lokalen, sog. gallorömischen Bronzen zeigen⁸².

Dabei handelt es sich freilich um keine besonderen Eigenheiten der Kölner Bronzen. Ähnliche Unterschiede zwischen den Zentren der Romanisierung und ländlichen Regionen sind auch für andere Gebiete in den nordwestlichen Provinzen konstatiert worden. Die Bronzefunde aus wichtigeren Städten, aber auch aus römischen Villen in deren Umkreis sowie aus den Militärlagern an der Rhein- und Donaugrenze unterscheiden sich im Fundaufkommen, im Figurespektrum und in der Qualität insgesamt deutlich von solchen Funden, die aus dem jeweils weniger romanisierten Hinterland stammen, etwa dem Gebiet des heutigen Kärnten oder der Ostschweiz⁸³. Auch in der Germania inferior und der Gallia Belgica kamen Bronzestatuetten vorwiegend in den fruchtbarsten und durch Land- und Wasserwege am besten erschlossenen Regionen zutage⁸⁴. Dies zeigt, daß die Bronzen,

anders als etwa Terrakottastatuetten, offenbar vor allem im gehobenen Milieu der romanisierten Oberschichten Verwendung fanden⁸⁵.

In dieses Bild fügt sich der Kölner Bronzebefund, bei aller gebotenen Zurückhaltung, durchaus an oberer Stelle ein. Die Statuetten entstanden, soweit sie eine stilistische Datierung erlauben, überwiegend in dem Zeitraum vom beginnenden bis zum ausgehenden 2. Jahrhundert n. Chr.: einer langen Friedensperiode also, in der Köln eine enorme wirtschaftliche Blüte erlebte. Innerhalb des reichen Gesamtbestandes an Denkmälern aus der CCAA geben die Bronzestatuetten in ihrer motivischen und typologischen Verschiedenartigkeit einen Eindruck von der Vielfalt an religiösen Vorstellungen, an Ansprüchen und finanziellen Möglichkeiten im hauptstädtischen Köln der Kaiserzeit.

⁸⁰ Die Fundangabe „Köln?“ für die Marsstatuette Köln, RGM, Inv. 25,401 ist fragwürdig; s. RITTER 354 f. Kat. 21 Abb. 50–52. – Zu Mars in Funden aus Belgien: Faider-Feytmans, *Belgique a. O.* 32 f. zu Kat. 7–28. – Marsstatuetten aus den heutigen Niederlanden, südlich des Rheins: A. N. Zadoks-Josephus Jitta – W. J. T. Peters – W. A. van Es, *Roman Bronze Statuettes from the Netherlands II* (1969) 80 ff. Kat. 33–36.

⁸¹ Vgl. Zadoks – Peters – van Es, *Netherlands II a. O.* (keine Venus); G. Faider-Feytmans, *Recueil des bronzes de Bavai, Gallia Suppl.* 8 (1957) 58 f. Kat. 68–71 Taf. 17 (aus Bavai); Faider-Feytmans, *Belgique a. O.* 36 f. zu 82 ff. Kat. 76–79 Taf. 46–50.

⁸² Vgl. KAUFMANN-HEINIMANN, Augst 10; A. Leibundgut, *Die römischen Bronzen der Schweiz III. Westschweiz, Bern und Wallis* (1980) 4.

⁸³ Fleischer, *Österreich a. O.* 8 ff. – s. auch Leibundgut, *Westschweiz a. O.* 5, die einen deutlichen Unterschied zwischen den Befunden aus der Westschweiz mit ihren großen Handels- und Heeresstraßen und der abgelegeneren Ostschweiz konstatiert („West-Ost-Gefälle“).

⁸⁴ Faider-Feytmans, *Belgique a. O.* 46.

⁸⁵ Ebenda 46. – In der Diskussion stellte H. v. Hesberg die Frage, ob es aus Köln keine Bronzestatuetten von Philosophen oder Dichtern gebe und zeigte sich ob der abschlägigen Antwort verwundert. In der Tat ist bemerkenswert, daß das intellektuelle Leben im römischen Köln der Kaiserzeit keine derartigen Spurenelemente in der – bislang bekannten – bronzenen Kleinplastik hinterlassen hat.

Abgekürzt zitierte Literatur:

- KAUFMANN-HEINIMANN, Augst: A. Kaufmann-Heinimann, *Die römischen Bronzen der Schweiz I.* Augst (1977).
 MENZEL, Bonn: H. Menzel, *Die römischen Bronzen aus Deutschland III.* Bonn (1986).
 RITTER: St. Ritter, *Die antiken Bronzen im Römisch-Germanischen Museum Köln. Die Statuetten aus Köln*, KölnJb 27, 1994, 317 ff.

Abbildungsnachweis:

- Abb. 1. 2. 11. 12 Rheinisches Bildarchiv, Köln. Alle übrigen Photos O. Pilko, Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz.